



Pädagogisches Konzept
und Beschulungsangebot der
OFFH Schule St. Gallen

1	PÄDAGOGISCHES KONZEPT	4
1.1	Schulangebot und Zielgruppe.....	4
	1.1.1 Zielgruppe Kinder mit hohem kognitivem Potenzial	4
	1.1.2 Klassenzusammensetzung und Schüler*innenzahlen	4
	1.1.3 konfessionelle oder weltanschauliche Ausrichtung der Schule	4
1.2	Einleitung Pädagogisches Konzept.....	5
1.3	Vision	5
1.4	Pädagogischer Ansatz: eine Übersicht	5
1.5	Unsere pädagogischen Grundpfeiler.....	6
	1.5.1 Sein «Element» finden	6
	1.5.2 Lernen sichtbar machen.....	6
	1.5.3 Dynamisch und Mobil	7
	1.5.4 An Lebenswirklichkeit der Kinder und Jugendlichen anknüpfen	7
1.6	Leitgedanken	7
1.7	Werte und Normen	8
1.8	Bezug zum Lehrplan 21	8
	1.8.1 Verständnis des Kompetenzbegriffs	8
	1.8.2 Wie wir eine aktive und selbstbewusste Haltung der Schülerinnen und Schüler stärken	9
	1.8.3 Wie wir die Kompetenzen des Lehrplans abdecken.....	10
1.9	Unsere pädagogischen Grundhaltungen	10
	1.9.1 In Bezug auf die Zusammenarbeit mit den Kindern und Jugendlichen	10
	1.9.2 In Bezug auf den (eigenen) Unterricht.....	11
	1.9.3 In Bezug auf die Arbeit im Team.....	11
1.10	Beurteilungen, Benotungen, Zeugnisse.....	12
	1.10.1 Leistungsbeurteilungen in den MAS Fächern (Mathematik, Allgemeinwissen, Sprachen).....	12
	1.10.2 Leistungsbeurteilung im projektorientierten Unterricht.....	12
	1.10.3 Gewährleistung der Anschlussfähigkeit an weiterführende Schulen und Berufslehren.....	12
1	BESCHULUNGSANGEBOT UND UNTERRICHTSALLTAG	13
2.1	Prinzip und Grundstruktur des Beschulungsangebotes.....	13
	2.1.1 Beschulung der Kernfächer (MAS)	13
	2.1.2 Projektorientierter Unterricht	13
	2.1.3 Gemeinschaftsanlässe	14
	2.1.4 Stundenpläne für Zyklus 2 und 3	15
2.2	Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit einem hohen kognitivem Potenzial	15
2.3	Nutzung der Räumlichkeiten und Infrastruktur für den Schulunterricht	16
	2.3.1 MAS (Mathematik, Allgemeinwissen, Sprachen).....	16
	2.3.2 Projektunterricht	17
	2.3.3 Brandschutztechnische Betriebsbewilligung für Schulräumlichkeiten	17
2.4	Mittagstisch	17
	2.4.2 Anforderungen an unseren Mittagstisch.....	18

2.5	Teamarbeit und Unterrichtsentwicklung	18
2.6	Schulmaterial und Lehrmittel.....	18
2.7	Entwicklung eines digitalen Lernbegleiters für die Schüler*innen (und Lehrer*innen)	19

1 Pädagogisches Konzept

1.1 Schulangebot und Zielgruppe

Wir bieten ein Schulangebot für Schülerinnen und Schüler des zweiten und dritten Zyklus (3.-9. Schuljahr) an. Der Schulstart der beiden Zyklen erfolgt gestaffelt und sieht einen Start des 2. Zyklus auf das Schuljahr 2021/22 vor, sowie des 3. Zyklus auf das Jahr 2022/23.

1.1.1 Zielgruppe Kinder mit hohem kognitivem Potenzial

Die Schule richtet sich an Kinder und Jugendliche mit einem hohen kognitiven Potenzial.

Darunter verstehen wir ein überdurchschnittliches allgemeines Denkvermögen sowie den kreativen und vernetzenden Umgang mit anstehenden Anforderungen. Trotz ihrem hohen kognitiven Potenzial sind sie in erster Linie Kinder – dieses Potenzial ist lediglich *ein* Teil von ihnen!

Ein Ziel unserer Schule ist, die Persönlichkeit zu stärken und einen fördernden und fordernden Unterricht anzubieten, damit sie dieses Potenzial auch in Leistung umsetzen können (siehe 3.4.: Unsere pädagogischen Grundpfeiler). Ein weiteres Ziel ist, den Kindern und Jugendlichen Mittel und Wege aufzuzeigen, wie sie ihren Platz in der Gesellschaft finden können.

1.1.2 Klassenzusammensetzung und Schüler*innenzahlen

Beide Zyklen, welche gleichzeitig auch beide Schulklassen darstellen, werden altersdurchmischt unterrichtet. Die Schüler*innenzahl wurde pro Zyklus bzw. Schulklasse auf mindestens 5 bis maximal 10 Schüler*innen angesetzt. Die OFFH Schule wird somit zwei Schulklassen führen, welche altersdurchmischt sowie im Rahmen des Projektunterrichtes auch zyklusübergreifend unterrichtet werden.

1.1.3 konfessionelle oder weltanschauliche Ausrichtung der Schule

Die konfessionelle und weltanschauliche Ausrichtung unserer Schule richtet sich an die Werte der Volksschule:

- Wir gehen von christlichen, humanistischen und demokratischen Wertvorstellungen aus.
- Wir sind in Bezug auf Politik, Religionen und Konfessionen neutral.
- Wir fördern die Chancengleichheit.
- Wir wenden uns gegen alle Formen der Diskriminierung.
- Wir wecken und fördern das Verständnis für soziale Gerechtigkeit, Demokratie und die Erhaltung der natürlichen Umwelt.
- Wir fördern den gegenseitigen Respekt im Zusammenleben mit anderen Menschen, insbesondere bezüglich Kulturen, Religionen und Lebensformen.

1.2 Einleitung Pädagogisches Konzept

Im Buch «In meinem Element» (2010), das der Pädagoge Ken Robinson verfasst hat, zeigte er, dass sich erfolgreiche Persönlichkeiten dadurch auszeichnen, dass sie früh ihre Berufung, **ihr «Element»** entdeckt haben und darin in ihrem eigenen Tempo gefördert wurden. Unser Ansatz gründet auf der Annahme, dass **das frühe Erkennen und Verfolgen der Interessen** den Kindern und Jugendlichen zugutekommt und eine wichtige Voraussetzung dafür ist, dass sie ein zufriedenes und erfolgreiches Leben führen können. Die OFFH-Schule will den Kindern und Jugendlichen helfen, ihre Interessen zu entdecken, um an diesen in ihrem Tempo zu arbeiten. Schritt für Schritt sollen sie danach ein Netz aus Beziehungen, Ideen und Orten knüpfen können, der ihren Interessen und Zielen dient.

Unsere Schule wurde hierzu bewusst auf dieses übergeordnete Ziel – das Finden und Verfolgen der eigenen Interessen und Ziele - ausgerichtet: Kleiner Rahmen, flexible Strukturen und das Sichtbar-Machen des Lernprozesses. Diese Ausrichtung soll den Kindern und Jugendlichen helfen, eine positive Wahrnehmung von sich und der Welt zu entwickeln. Sie sollen ihren Lernalltag positiv wahrnehmen können und durch das Angebot unserer Schule Schritt für Schritt ihr «Element» entdecken. Es ist hierbei wichtig zu erwähnen, dass mit dem Begriff «Element» nicht ein konkreter Bildungsweg oder ein angestrebter Beruf gemeint ist. Vielmehr soll es eine Idee oder ein Gefühl für einen Prozess benennen, den die Schüler*innen durchlaufen. Es widerspiegelt auch eine Entwicklung, die die Kinder und Jugendlichen darin bestärkt, ihren eigenen Weg zu finden und diesen auch zu gehen. Die OFFH Schule sieht es als ihren Kernauftrag, die Schülerinnen und Schüler auf diesem Weg zu begleiten und zu ermutigen, diesen Weg selbstbestimmt und entschlossen zu gehen.

1.3 Vision

Die OFFH-Schule hat sich zum Ziel gesetzt, Teil eines **Bildungsnetzes** zu sein, auf welches die Kinder und Jugendlichen während ihrer gesamten Schulbildung jederzeit und überall zurückgreifen können. Dieses Netz soll Schülerinnen und Schüler helfen, eine **Vorstellung für ihren Lern- und Bildungsweg zu entwickeln**, der nicht einen bestimmten Ort (die Schule), eine bestimmte Person (die Lehrperson), einen bestimmten zeitlichen Rahmen (der Stundenplan) oder fix definierte Themengebiete (die Fächer) beinhaltet. Nicht die Kinder und Jugendlichen passen sich einem vorgegebenen Rahmen (Schulhaus, Lehrperson, Stundenplan, Fächer) an, sondern **ein breites Netz an Angeboten passt sich den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler an.**

Genauso wie das Lernen durch Vernetzung im Kopf stattfindet, versteht sich die OFFH-Schule als ein **Netzwerk, das den Interessen und Zielen der Lernenden dient.** Es vertritt ihre Interessen, bietet ein breites Angebot an Lernmöglichkeiten und Lernorten sowie inspirierte Persönlichkeiten, die die Kinder und Jugendlichen auf ihrem Lern- und Bildungsweg begleiten und ihnen helfen, immer selbstbestimmter und unabhängiger ihren ganz persönlichen Weg zu gehen.

Die Kinder und Jugendlichen sollen **an denjenigen Orten lernen, wo sie ihre Neugierde hintreibt.** Sie sollen von denjenigen Menschen lernen können, von deren Fähigkeiten und Wissen sie fasziniert sind.

1.4 Pädagogischer Ansatz: eine Übersicht

Selbstbestimmung + Selbstwirksamkeit = Selbstvertrauen. Auf diese einfache Formel lässt sich unser pädagogischer Auftrag reduzieren. Sie beinhaltet die einfache Erkenntnis, dass sowohl die Stärkung der

Selbstbestimmung als auch die Stärkung der Selbstwirksamkeit einen positiven und nachhaltigen Einfluss auf das Selbstvertrauen der Kinder und Jugendlichen hat. Da ein gesundes Vertrauen in sich und die Welt (ein gesundes Selbstvertrauen also) für einen erfolgreichen Schulalltag zentral ist, sehen wir es als unsere wichtigste Aufgabe, **Selbstbestimmung und Selbstwirksamkeit bei den Kindern und Jugendlichen, wann und wo immer möglich, zu stärken**. Wie wir dies tun, wird in den folgenden Kapiteln näher erläutert. Zuvor soll jedoch noch geklärt werden, was wir unter den beiden Begriffen verstehen und wie wir sie im Kontext des Schulalltages interpretieren.

Der Begriff **«Selbstbestimmung»** beinhaltet – aus unserer Perspektive betrachtet – die Möglichkeit, dass Kinder und Jugendliche ein Mitspracherecht darüber haben, wie sich ihr Lernalltag gestaltet. Dabei ist nicht einmal entscheidend, was sie lernen, sondern wie, wann und in welchem Kontext sie es tun. Mithilfe der Lehrpersonen und den Gruppenaktivitäten entwickeln sie eine Übersicht über ihr Lernen, die ihnen hilft, ihre Interessen zu finden, Prioritäten zu setzen sowie auch Pflichtbereiche zu erkennen und diese verantwortungsbewusst anzugehen. Wichtig ist dabei auch, dass das Lernangebot und der Lernalltag von der Schule solchermassen gestaltet ist, dass eine sinnvolle Auswahl besteht. Die Schüler*innen erleben ihren Schulalltag dann als selbstbestimmt, wenn sie auch echte Auswahlmöglichkeiten haben und ihre Entscheidungen von den erwachsenen Personen auch getragen und unterstützt werden.

Während also die Selbstbestimmung Einfluss auf den eigenen Lernalltag, also das «Was?» nimmt, beinhaltet die **Selbstwirksamkeit** das Gefühl, dass die eigenen Handlungen einen positiven Einfluss auf seine unmittelbare Umgebung haben. Das «Wie?» hat hierbei eine zentrale Bedeutung. Wenn die eigene Rolle in der Lerngruppe und gegenüber den erwachsenen Personen als wichtig und positiv erfahren wird und man dadurch Wertschätzung erfährt, ist das Gefühl von Selbstwirksamkeit entsprechend hoch. Hier wird dabei auch deutlich wie wichtig das Finden des eigenen «Elementes» ist. Je klarer dieses «Element» wird, umso wohler fühlen sich die Kinder und Jugendlichen in ihrer Rolle, welche sie in der Gruppe haben. Dies wird wiederum positiv von der Gruppe aufgenommen, was einen positiven Kreislauf in Gang setzt.

1.5 Unsere pädagogischen Grundpfeiler

Die vier pädagogischen Grundpfeiler sind auf der Idee des selbstbestimmten und selbstwirksamen Lernens aufgebaut. Sie sollen helfen, ein Selbstverständnis dafür aufzubauen, dass der Lernalltag den eigenen Zielen und Interessen dient.

1.5.1 Sein «Element» finden

Damit die Kinder einen anregenden Schulalltag erleben können, ist es aus unserer Sicht wichtig, dass sie ihre Interessen und Stärken früh entdecken können. Diese zu entdecken hilft ihnen, das notwendige Selbstbewusstsein aufzubauen, um sich in einen aktiven und selbstwirksamen Lernprozess zu begeben. Aufgabe der Schule und Lehrpersonen ist in diesem Kontext, den Schüler*innen einen vielseitigen und anregenden Schulalltag zu ermöglichen, der ihnen hilft, diese Interessen zu entdecken, in welchen oft auch ungeahnte Ressourcen und Stärken verborgen sind.

1.5.2 Lernen sichtbar machen

Wo und wann immer möglich sollen die Kinder sehen und erfahren, wo sie in ihrem Lernprozess stehen und auf welches Ziel sie hinarbeiten. Die zu erlernenden Kompetenzen des Lehrplanes spielen dabei eine

zentrale Rolle. Die Lehrpersonen richten ihren Unterricht konsequent auf die zu erreichenden Kompetenzen aus. Sie führen die Kinder und Jugendlichen bewusst durch die entsprechenden Kompetenzstufen, sodass diese eine Übersicht entwickeln, wo sie in ihrem Lernprozess stehen. Diese Form von bewusstem Erfahren, wo man im eigenen Lernprozess steht, soll den Schüler*innen helfen, einen selbstbestimmten Lernalltag zu erleben und zu gestalten.

1.5.3 Dynamisch und Mobil

Wo auch immer möglich, ist der Schulalltag der Kinder und Jugendlichen durch solide aber auch flexible Strukturen unterlegt. Die Kinder und Jugendlichen sollen ihren Lernalltag zwar strukturiert, jedoch vor allem als dynamisch und anregend erleben. Sie sollen die Möglichkeit erhalten, in Kontakt mit anderen Menschen aus anderen Lebensbereichen zu kommen und Orte zu besuchen, die ihnen Inspiration und Ideen für ihren eigenen «Findungsprozess» geben. Dynamisch, mobil heisst auch, dass – in Bezug auf den Schulalltag – auf eine fixe Einteilung in Klassen verzichtet wird und der Lernalltag in altersdurchmischten Gruppen stattfindet. Das Gruppengefüge wird dadurch flexibler und kann durch seine Form auch in Bezug auf die zu erwerbenden Kompetenzen neu gedacht werden. So ist das Umsetzen von kompetenzorientiertem Unterricht einfacher zu realisieren, weil nicht Inhalte und Lehrmittel der jeweiligen Jahrgangsstufen den Schulalltag prägen, sondern die zu erreichenden Kompetenzen selbst. Unsere Schule stellt sicher, dass die Kompetenzen im Zeitraum der Volksschulzeit behandelt und erworben werden.

1.5.4 An Lebenswirklichkeit der Kinder und Jugendlichen anknüpfen

Aus der Perspektive der Kinder und Jugendlichen heisst das auch, an denjenigen Themen und Projekten zu arbeiten, die sie interessieren und für welche sie «brennen». Je mehr Lebenswirklichkeit und Interesse in einer Aufgabe liegen, desto mehr Eigenmotivation besteht auch, diese Aufgaben umzusetzen, was wiederum zu einer höheren Produktivität führt. Es wird deshalb darauf geachtet, dass aus dem Schulstoff und der Theorie konkrete Aufgaben gezogen werden können, die in der Lebenswirklichkeit und im Interesse der Kinder und Jugendlichen liegen. Diese Aufgaben entstehen aus dem gemeinsamen Arbeitsprozess und können gleichermaßen von der Lehrperson als auch von den Schülerinnen und Schülern stammen.

1.6 Leitgedanken

Das Denken und Handeln aller bei der OFFH-Schule beteiligten Personen ist **von der Idee durchdrungen, dass die Kinder und Jugendlichen eine positive und selbstbestimmte Haltung zu ihrem Lernalltag entwickeln**. Sie sollen Schritt für Schritt und durch echte Auswahlmöglichkeiten lernen, Einfluss darauf zu nehmen, wie und was sie lernen. Sie lernen, das, was sie wirklich interessiert – ihr «Element» also - zu finden und danach (auch wieder Schritt für Schritt und in ihrem Tempo) Verantwortung für ihren Lernalltag zu übernehmen. Sie lernen auch, eine Übersicht über ihr Lernen zu entwickeln, die ihnen hilft, zwischen Wichtigem und Nebensächlichem zu entscheiden.

Ein solcher Findungsprozess bedeutet für die Kinder und Jugendlichen einen langfristigen Prozess zu durchlaufen, der bei den Lehrpersonen und Lerncoaches und der ganzen Schule einen langen Atem und eine langfristige Perspektive erfordert. Es setzt aber vor allem voraus, dass die Lehrpersonen eine **Begeisterung für die eigentlichen Kernmerkmale der (schulischen) Bildung** entwickeln und wissen, **welchen Einfluss diese auf den Lernprozess der Kinder und Jugendlichen haben**. Ein Thema, das im Buch «Lernen sichtbar machen für Lehrpersonen» von John Hattie immer wieder auftaucht, ist die

Notwendigkeit, das Lernen im Vordergrund zu halten und **das Unterrichten vor allem im Sinne seiner Wirkung auf das Lernen der Schülerinnen und Schüler zu betrachten**. Diese Sicht auf den Unterricht setzt eine sehr offene und neugierige Haltung auf den eigenen Unterricht voraus und die Bereitschaft, diesen bei Bedarf auch anzupassen. Es beinhaltet aber auch den Willen, den eigenen Unterricht zu «öffnen» und diesen in den Gesamtkontext der Schule, ihrer Vision und – noch wichtiger – ihrem Bildungsauftrag zu stellen.

1.7 Werte und Normen

Aus den Leitgedanken lassen sich somit folgende Werte und Normen definieren:

Jede Lehrperson hat einen Einfluss auf das Lernen der Kinder und Jugendlichen. Dieser ist vielschichtig und zeigt sich in verschiedensten Alltagssituationen. Wir wollen **die Evaluation dieses Einflusses in das Zentrum unserer Arbeit stellen**, sodass die Qualität des Lernalltages immer wieder aufs Neue überprüft, gewährleistet und weiterentwickelt werden kann.

Welcher Art ist das Lernen, das unsere Schule bei den Schüler*innen auslösen will? Welche Lernleistungen werden gefördert und wertgeschätzt? Wie kann die Liebe zum Lernen gestärkt werden? Diesen offenen Fragestellungen wollen wir uns stellen und im Sinne einer lebendigen Lern- und Diskussionskultur auf den Grund gehen.

Die Idee, dass die Schülerinnen und Schüler ihren Lernalltag als selbstbestimmt und selbstwirksam erleben können, setzt ein sehr **offenes Verständnis für den eigenen Unterricht** voraus. Es beinhaltet die Bereitschaft, **sich als Teil eines Schulsystems zu verstehen**, in welchem die Lehrpersonen einen gemeinsamen Nährboden für die Entfaltung und Umsetzung der Interessen und Ziele der Kinder und Jugendlichen bieten und entwickeln. Dieses Verständnis setzt auch die Bereitschaft voraus, den eigenen Unterricht immer wieder zu überdenken und auch in den Dienst eines erfolgreichen Schulalltag der Kinder und Jugendlichen zu setzen.

Das Fächerdenken soll sich im Verlaufe der Entwicklung der Schule zu einem **«Kompetenzdenken»** entwickeln. Welche Kernkompetenzen sollen sich die Kinder und Jugendlichen im Verlaufe ihrer Schulbildung aneignen? Welche Kompetenzen sind fächerübergreifend? Welche Kompetenzen sind aus unserer Sicht wichtig, wird aber vom Lehrplan nicht abgedeckt? Welche Kompetenzen bringe ich als Mensch mit, welche ich meinen Schüler*innen – unabhängig von meinem Fach – weitergeben und vermitteln kann?

Das Diskutieren, Beleben und Beantworten dieser Fragen soll Teil einer breiten und lebendigen Debatte im Lehrerteam sein und ein Verständnis dafür entwickeln, wo die Schwerpunkte in der täglichen Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen liegen.

Wir verstehen uns als eine kleine und dynamische Schule. Wann immer sich die Gelegenheit bietet, die Welt zu entdecken, tun wir dies. Unser Ziel ist, **den Kindern und Jugendlichen Begegnungen und das Entdecken der «Welt» wo und wann immer zu ermöglichen**.

1.8 Bezug zum Lehrplan 21

1.8.1 Verständnis des Kompetenzbegriffs

Die Orientierung des Lehrplan 21 an Kompetenzen kommt unserem Konzept entgegen. Wie im Kapitel «Grundlagen» und nach Franz E. Weinert beschrieben, umfassen Kompetenzen **mehrere inhalts- und prozessbezogene Facetten: Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissen, aber auch Bereitschaften, Haltungen und Einstellungen**. Mit letzteren sind neben kulturbezogenen Tugenden (wie respektvollem Verhalten, kritischem Reflektieren von Argumenten und Meinungen, Respekt gegenüber Mensch und Natur u.v.a) vor allem Aspekte des *selbstverantwortlichen Lernens, der Kooperation, der Motivation und Leistungsbereitschaft* angesprochen.

Der Lehrplan 21 definiert **eine Schülerin oder ein Schüler dann als kompetent, wenn sie oder er**

- *Auf vorhandenes Wissen zurückgreift oder sich das notwendige Wissen beschafft;*
- *Zentrale fachliche Begriffe und Zusammenhänge versteht, sprachlich zum Ausdruck bringen und in Aufgabenstellungen nutzen kann.*
- *Über fachbedeutsame Fähigkeiten und Fertigkeiten zum Lösen von Problemen und zur Bewältigung von Aufgaben verfügt;*
- *Ihr oder sein sachbezogenes Tun zielorientiert plant, in der Durchführung angemessene Handlungsentscheidungen trifft, Selbstdisziplin und Ausdauer zeigt;*
- *Lerngelegenheiten aktiv und selbstmotiviert nutzt, aber methodisch vorgeht und Lernstrategien einsetzt;*
- *Fähig ist, ihre bzw. seine Kompetenzen auch in variablen Formen der Zusammenarbeit mit anderen einzusetzen.*

Zusammengefasst heisst dies, dass Schülerinnen und Schüler für den Erwerb der Kompetenzen eine **aktive und selbstbewusste Haltung** gegenüber ihrem Lernalltag entwickeln sollten. Sein sachbezogenes Tun zielorientiert zu planen, Handlungsentscheidungen zu treffen, Selbstdisziplin und Ausdauer zu zeigen, Lernstrategien einzusetzen: dies sind alles Eigenschaften, die nur dann entwickelt werden können, wenn für den Lerninhalt bzw. für das höhere Ziel, die Kompetenz, ausreichend Grundmotivation und Eigenantrieb bestehen.

1.8.2 Wie wir eine aktive und selbstbewusste Haltung der Schülerinnen und Schüler stärken

Als Voraussetzung erachten wir hierfür **kleine Gruppen**, welche projektorientiert und in kooperativer Weise an gemeinsamen Zielen arbeiten. Die Schüler*innen lernen auf diese Weise früh, Probleme und Herausforderungen gemeinsam anzugehen und zu lösen. Ihre **Selbstwirksamkeit** erleben sie dadurch vor allem im Kontext der Gemeinschaft, indem sie ihre Stärken und Ideen dort einbringen können, wo der Sinn der Aufgabe durch den Gruppenkontext an Gewicht gewinnt. Die Selbstwirksamkeit wird auch dadurch gestärkt, wenn die Kinder und Jugendlichen schon früh lernen, den (geografischen) schulischen Rahmen zu verlassen. Sie kommen dadurch **mit anderen Orten und Menschen in Kontakt**, welche ihnen helfen, eine Offenheit gegenüber Neuem und Unbekanntem zu erlangen. Als angenehmer «Nebeneffekt» bauen sie schon früh ein Netzwerk auf, der ihren Zielen und Interessen später von Nutzen sein kann.

In Bezug auf die **Selbstbestimmung** setzen wir ganz bewusst auf einen kleinen schulischen Rahmen, der es den Schülerinnen und Schülern erlaubt, einen Schulalltag zu erleben und leben, der sie **in ihren Bedürfnissen und Interessen erkennt und abholt**. Die Kinder und Jugendlichen erhalten dadurch die Möglichkeit, **Schritt für Schritt und in ihrem eigenen Tempo**, an ihren schulischen Zielen zu arbeiten.

1.8.3 Wie wir die Kompetenzen des Lehrplans abdecken

Eine Herausforderung, die sich in Privatschulen stellen kann, ist das Spannungsfeld, das aus dem eigenen Konzept und der Gewährleistung der Abdeckung aller Kompetenzen (bzw. die Gewährleistung des nahtlosen Übergangs an öffentliche Schulen) entsteht. In unserem Fall kann der Eindruck entstehen, dass das Verfolgen der eigenen Interessen (siehe Kapitel 3.4.1 „sein Element finden“) im Widerspruch zur Vorgabe der Abdeckung aller Kompetenzen des Lehrplans steht. Hier arbeiten wir bewusst mit Schwerpunktsetzungen, welche zum einen helfen, dass die Schüler*innen aus einem breiten Lernangebot wählen können. Zum anderen gewährleisten wir durch die Breite der behandelten Themen, dass im Rahmen der Volksschulzeit die Kompetenzen abgedeckt werden. Im Schulalltag sieht dann eine solche Schwerpunktsetzung wie folgt aus:

Im projektorientierten Unterricht, der jeweils am Montag, Dienstag und Donnerstag zwischen 10.30 und 15.00 Uhr stattfindet, können die Schülerinnen und Schüler zwischen zwei bis drei Lernangeboten auswählen. Dies kann bedeuten, dass Schüler A am Dienstag zwischen folgenden drei Projektangeboten auswählen kann.

1. Wir gründen ein Unternehmen! Und dann...? (Schwerpunkt WAH, überfachliche Kompetenzen)
2. Experimentieren mit Bild und Ton (Schwerpunkt M&I, BG)
3. Wenn Stoffe verrückt spielen (Schwerpunkt Chemie)

Wenn Schüler*in A nun das erste Angebot auswählt, welches über einen Zeitraum eines Semesters stattfindet, liegt der Schwerpunkt zwar auf einzelne überfachliche Kompetenzen sowie dem Fach WAH. Allerdings werden auch einzelne (und bewusst ausgewählte) Kompetenzen aus anderen Fächern behandelt und vertieft, sowie auch Kompetenzen aus den zwei anderen Angeboten (wenn auch weniger vertieft) erarbeitet. Dies bedeutet dann bei Schüler*in A, dass er/sie zum einen seine eigenen Interessen verfolgen kann und gleichzeitig in der Breite aller Kompetenzen und Fächer unterrichtet wird. Um das Abdecken aller Kompetenzen zu gewährleisten, arbeitet das Schulteam eng zusammen, sodass Schnittmengen definiert und allfällige Lücken entdeckt und behoben werden können.

1.9 Unsere pädagogischen Grundhaltungen

Unserer Haltung gegenüber den Kindern und Jugendlichen ist in erster Linie dadurch geprägt, dass wir ihnen einen vertrauensvollen, anregenden und erfolgreichen Lernalltag ermöglichen wollen. Die Schüler*innen entwickeln eine positive Beziehung zum Lernen und erleben sich mehr und mehr als Baumeister ihres Lernerfolges. Die folgenden Merksätze helfen den Lehrpersonen und Kursleitern, einen erfolgreichen Schul- und Unterrichtsalltag für alle Kinder und Jugendlichen zu ermöglichen.

1.9.1 In Bezug auf die Zusammenarbeit mit den Kindern und Jugendlichen

- Wir glauben daran, dass alle Kinder und Jugendlichen in ihrem Lernalltag erfolgreich sein können und tun auch alles dafür, dass dies geschehen kann.
- Wir haben eine Leidenschaft für unser Fach, eine Leidenschaft für unsere Schülerinnen und Schüler und eine Leidenschaft für unsere Überzeugungen, wer wir sind und wie wir als Lehrpersonen einen Unterschied im Leben unserer Schülerinnen und Schüler bewirken können,

sowohl im Augenblick des Unterrichtens als auch in den Tagen, Wochen, Monaten und sogar Jahren danach (Day, 2004, S.12)

- Wir sind mit den Kindern und Jugendlichen per Du. Der kleine schulische und familiäre Rahmen ermöglicht dies und soll den Schülerinnen und Schülern signalisieren, dass wir uns auf Augenhöhe begegnen.
- In Bezug auf Regeln und disziplinarische Themen binden wir Erkenntnisse aus den Erziehungswissenschaften sowie der Entwicklungs- und Motivationspsychologie in unsere alltägliche Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen ein.

1.9.2 In Bezug auf den (eigenen) Unterricht

- Wir sind uns bewusst, dass unsere Überzeugungen und unser Engagement dasjenige darstellen, was den grössten Einfluss auf die Lernleistung der Schüler*innen hat.
- Um ein optimales Lernklima zu erlangen, sind wir bestrebt, eine Atmosphäre des Vertrauens zu erzeugen. Diese hilft den Kindern und Jugendlichen, bei Fragen oder Unklarheiten auf die Lehrperson zugehen zu können oder offene Punkte in der Gruppe diskutieren zu können.
- Wir sehen es als unsere persönliche Mission an, so viel über die Welt, über andere, über uns selbst zu lernen, wie wir es können – und helfen dabei anderen, das Gleiche zu tun (Zehm & Kotler, 1993, S.118)
- Die Lehrpersonen und Lerncoaches sollten in ihrem eigenen «Element» sein bzw. dieses vermitteln können. Oder umgekehrt: Wenn die Kinder und Jugendlichen ihr Element oder Berufung finden sollen, müssen sie von erwachsenen Personen umgeben sein, die dieses Element schon gefunden haben und eine Begeisterung für dessen Vermittlung verspüren.

1.9.3 In Bezug auf die Arbeit im Team

- Unsere kleine Schule erlaubt einen engen Austausch zwischen den Lehrpersonen und Lerncoaches. Diese Chance wollen wir nutzen und stellen daher viel Zeit für die Team- und Unterrichtsentwicklung zur Verfügung.
- Das Fächerdenken weicht vermehrt einem Projektdenken, welches verschiedene Kompetenzen miteinander verknüpft und an die Lebenswirklichkeit und die Motivation der Kinder und Jugendlichen anknüpft.
- Wo und wann auch immer sich die Chance bietet, neue Lern- und Bildungsorte sowie Menschen kennen zu lernen, versuchen wir diese zu nutzen. Sie ist ein sicherer Bestandteil unserer Unterrichtsplanung und der Arbeit im Team.
- Wir sehen Weiterbildungen und Teamtage als Gelegenheit uns und unsere Schule weiterzubringen. Sie sind ein fester Bestandteil der Jahresplanung.

1.10 Beurteilungen, Benotungen, Zeugnisse

Die Leistungsbeurteilung der Kinder und Jugendlichen ist solchermassen gestaltet, dass er zum einen dem pädagogischen Ansatz unserer Schule Rechnung trägt und zum anderen jederzeit den nahtlosen Übergang in die öffentliche Schule bzw. den Anschluss an weiterführende Schulen gewährleistet.

1.10.1 Leistungsbeurteilungen in den MAS Fächern (Mathematik, Allgemeinwissen, Sprachen)

In den MAS Fächern werden bei den Kindern und Jugendlichen in Mathematik und den Sprachen bei Schuleintritt individuelle Leistungsbeurteilungen vorgenommen (im Sinne einer Standortbestimmung), sodass sie für den anstehenden Lernprozess an ihrem individuellen Lernstand anknüpfen können.

Im Verlaufe des Schulalltages und -semesters werden in Mathematik und den Sprachen Leistungsbeurteilungen vorgenommen, bei deren Durchführung das Ziel darin besteht, neue Kompetenzstufen zu erreichen. Um dies zu veranschaulichen, wird mit Kompetenzrastern gearbeitet, welche diese Stufen ausformulieren und hierzu entsprechende Beurteilungen zur Verfügung stehen bzw. in der Unterrichtsplanung entwickelt werden. Ziel der Kompetenzraster ist unter anderem auch, dass die Schüler*innen eine Übersicht über ihr Lernen entwickeln.

1.10.2 Leistungsbeurteilung im projektorientierten Unterricht

In einem ersten Schritt und vorbereitend auf das Schulsemester bzw. Schuljahr wird durch das Schulteam definiert, welche Kompetenzen im Rahmen der durchführenden Projekte abgedeckt werden. Danach werden für die entsprechenden Projekte Beurteilungsraster entwickelt, in denen die verschiedenen Leistungsstufen definiert werden und in Schulnoten entschlüsselt werden können. Die Beurteilungsraster dienen in der Alltagsarbeit mit den Kindern und Jugendlichen als Diskussionsgrundlage, sodass diese jederzeit wissen, wo sie im Lernprozess stehen und/oder innerhalb derselben entsprechende Anpassungen oder Richtungswechsel vornehmen müssen.

1.10.3 Gewährleistung der Anschlussfähigkeit an weiterführende Schulen und Berufslehren

Im 3. Zyklus werden jährlich Stellwerttests vorgenommen, um einerseits die erhaltenen Resultate in den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch, Französisch im Bewerbungsprozess der Jugendlichen beifügen zu können. Die Stellwerttests sind zum anderen aber auch dazu da, eine Standortbestimmung unserer Schule zu erhalten und dadurch einen regelmässigen Leistungsvergleich bzw. IST-Zustand mit den öffentlichen Schulen des Kantons St. Gallen zu erhalten.

In Bezug auf die Anschlussfähigkeit an weiterführende Schulen wird bereits zu Beginn des Schuljahres, in welchem für die Schüler*innen eine Aufnahmeprüfung für die von ihnen angestrebten Mittelschulen ansteht, evaluiert, welche Kompetenzen und Lernziele erreicht bzw. beherrscht werden müssen. Für die entsprechenden Kompetenzen und Lernziele wird dann innerhalb der MAS Fächer genug Zeit eingerechnet, sodass die Jugendlichen im Frühjahr, wenn die Prüfungen stattfinden, bereit sind.

2 Beschulungsangebot und Unterrichtsalltag

Unser Beschulungsangebot ist von unserem pädagogischen Ansatz abgeleitet und setzt die Idee unserer pädagogischen Grundpfeiler im Schulalltag um. Die Klassen werden altersdurchmischte geführt und unterrichtet, das heißt auf der Primarstufe im Rahmen des 3. - 6. Schuljahres (2. Zyklus) sowie auf der Oberstufe im Rahmen des 7. - 9. Schuljahres (3. Zyklus). In den projektorientierten Fächern wird zudem zyklusübergreifend gearbeitet.

2.1 Prinzip und Grundstruktur des Beschulungsangebotes

Der Unterrichtsalltag ist sowohl für den zweiten als auch den dritten Zyklus in drei Erkennungsmerkmale gegliedert.

1. Beschulung der Kernfächer (MAS)
2. Projektorientierter Unterricht
3. Gemeinschaftsanlässe

2.1.1 Beschulung der Kernfächer (MAS)

Hier wird der Fokus auf das Erreichen von Kompetenzen gelegt, die mehrheitlich in individueller Arbeit erreicht und in Kooperation mit der Lehrperson geschehen können. Sie werden jeweils am frühen Morgen sowie am späten Nachmittag als Abrundung des Schultages unterrichtet. MAS steht als Abkürzung für Mathematik (M), Allgemeinwissen (A) und Sprachen (S). Beim Allgemeinwissen werden einzelne Kompetenzen aus allen Fächern des Lehrplanes ausgewählt, welche im Rahmen des MAS-Unterrichtes Sinn ergeben.

Der Fokus, welcher auf den individuellen Lern- und Leistungsstand der Kinder und Jugendlichen gelegt wird, ist aufgrund der altersdurchmischten Lerngruppen des 2. und 3. Zyklus notwendig. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten in ihrem Lerntempo an den jeweiligen Kompetenzen der MAS Fächer. Sie lernen dadurch, ihr Lernen mithilfe der Lehrpersonen zu organisieren und entwickeln eine Übersicht über ihren Lernprozess.

In die MAS Fächer fallen auch die Hausaufgaben sowie Aufträge des Projektunterrichtes. Ziel ist hier, dass alle Schulaufgaben in der Schule gelöst werden können und nicht nach Hause genommen werden müssen. In Bezug auf die Lektionentafel heißt dies auch, dass im Rahmen der Schulzeit und im Vergleich zur öffentlichen Schule eine etwas höhere Anzahl an Unterrichtsstunden anfällt, wodurch die Hausaufgabenzeit im Rahmen der Schulzeit abgedeckt wird.

2.1.2 Projektorientierter Unterricht

In Kapitel 3.7.2 (Wie wir die Kompetenzen des Lehrplans abdecken) wurde bereits darauf eingegangen, wie projektorientierter Unterricht bei uns aussieht. Die Grundidee des projektorientierten Unterrichtes liegt in der Möglichkeit, aus einem Lernangebot eine Auswahl treffen zu können und danach in kooperativer Weise mit Gleichgesinnten an gemeinsam Interessen und Zielen zu arbeiten.

Die ersten Schritte eines Projektangebotes bis hin zu Abschluss, Beurteilung und Evaluation des Projektes könnten wie folgt aussehen:

- Entwicklung von Projektangeboten im Lehrpersonenteam im Rahmen der Jahres- und Semesterplanung
- Definition der zu erreichenden Kompetenzen bzw. Kompetenzstufen durch den Projektleiter bzw. der Lehrperson / des Lerncoaches
- Gewährleistung der Abdeckung der Gesamtheit der Kompetenzen im Rahmen der angebotenen Projekte im Rahmen des Schuljahres. Das Schulteam spricht sich ab und nimmt allfällige Anpassungen in den Projektzielen vor.
- Definition von Leistungszielen für die jeweiligen Projekte im Rahmen von Kompetenz- und Beurteilungsrastern.
- Die Schüler*innen treffen aus verschiedenen Projektangeboten eine Auswahl. Das Projekt ist auf die Dauer von einem Schulsemester ausgelegt.
- Die Schüler*innen bringen ihre Interessen und Bedürfnisse im Rahmen des Projektes ein. Bei Bedarf übernehmen die Kinder und Jugendlichen eine bestimmte Rolle oder Aufgabe, die nur von ihnen wahrgenommen bzw. abgedeckt wird.
- Innerhalb des Semesters werden mithilfe der Beurteilungsraster – in einem aktiven Austausch mit den Schülerinnen und Schülern eine Leistungsbeurteilungen vorgenommen.
- Abschluss und Präsentation der Projekte im Schul- und Klassenverband.
- Abschluss und Evaluation der Projekte im Lehrpersonenteam sowie schriftliche Festhaltung der Leistungen der Schülerinnen und Schüler für die Semesterzeugnisse.
- Planung des neuen Semesters (Prozess beginnt wieder von vorne).

2.1.3 Gemeinschaftsanlässe

Die Gemeinschaftsanlässe sind dazu gedacht, dass regelmässige Zeitgefässe geschaffen werden, in denen alle Schüler*innen zusammenkommen und die Gemeinschaft „gelebt“ werden kann. Ziel dabei ist, dass die Kinder und Jugendlichen diese Anlässe aktiv mitgestalten und dadurch ihre Wirksamkeit in der Gruppe erleben können.

Jeden Morgen wird ein gemeinsamer Einstieg für beide Zyklen gestaltet, in denen von den Lehrpersonen ein aktuelles Thema aufgegriffen und gemeinsam behandelt wird. Ziel ist hier, dass die „Kreisläufe“ der Kinder und Jugendlichen in Schwung gebracht werden und sie sich für die bevorstehenden Lernprozesse „einwärmen“ können. Auch ist denkbar, dass die Kinder und Jugendlichen eigene Einstiege gestalten, so dass gemeinsame Einstiege auch dazu dienen können, sich auch vor grösseren Menschengruppen ausdrücken zu lernen.

Am Freitag finden zum Wochenabschluss noch Klassen- bzw. Schulräte statt, wo die Kinder und Jugendlichen ihre Themen einbringen und diskutieren können. Die Rolle der Lehrpersonen ist dort eher eine Begleitende, sodass die Durchführung und Organisation von den Schüler*innen möglichst selbst gestaltet wird.

Im Verlaufe des Schuljahres werden zudem verschiedene Schulanlässe durchgeführt, welche...

- ...den Eltern die Gelegenheit geben, ihre Kinder im Rahmen der Schule zu erleben (Auftritte, Schulfeierlichkeiten)
- ...gewisse Kompetenzen im Rahmen von Modulen oder Projektwochen aufgebaut und vertieft werden (Sporttage, Fremdsprachaufenthalte, etc.)
- ...dem Feiern von bei uns (der westlichen Zivilisation) üblichen kulturellen Festen dienen (Adventsfeiern, Weihnachtsfeier, etc.)

2.1.4 Stundenpläne für Zyklus 2 und 3

Die Stundenpläne für den zweiten und dritten Zyklus unterscheiden sich nur geringfügig. So ist beiden Stundenplänen gleich, dass die Schultage jeweils mit einem gemeinsamen Einstieg starten und danach die MAS Fächer unterrichtet werden. Nach der Vormittagspause wird jeweils – mittagsübergreifend - projektorientiert gearbeitet. Die Schüler*innen können zum Tagesabschluss noch einmal an den MAS Fächern arbeiten und die nächsten Schritte für den kommenden Schultag planen.

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
08.15 – 08.30	Gemeinsamer Einstieg	Gemeinsamer Einstieg	Gemeinsamer Einstieg	Gemeinsamer Einstieg	Gemeinsamer Einstieg
08.30 – 10.00	MAS LPP	MAS LPP	MAS LPP	MAS LPP	MAS LPP
10.00 – 10.30	P a u s e				
10.30 – 12.00	Projekt LPP/LPS	Projekt 1/2/3 LPP / FC1 / FC2	MAS LPP	Projekt 1/2/3 LPS / FC1 / FC2	Schulrat & gem Abschluss LPP
	Mittagessen				
13.30 – 15.00	Projekt 1/2 LPP/LPS	Projekt 2 LPP/ FC1 / FC2		Projekt 1/2/3 LPS / FC1 / FC2	ausserschulisches Angebot (nur 3. Zyklus)
15.00 – 15.30	P a u s e				
15.30 – 16.30	MAS	MAS		MAS	ausserschulisches Angebote (nur 3. Zyklus)
16.30 – 17.00					

Abkürzungen des Stundenplans

MAS = Mathematik, Allgemeinwissen, Sprachen

LPP = Lehrperson Primar

LPS = Lehrperson Sekundar

FC1 = Lerncoach 1

FC2 = Lerncoach 2

2.2 Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit einem hohen kognitivem Potenzial

Der pädagogische Ansatz der OFFH Schule wurde für Kinder und Jugendliche mit einem hohen kognitivem Potenzial entwickelt. Da der Lehrplan viele Kompetenzen vorgibt, welche innerhalb eines definierten Zeitraumes erreicht werden sollen, sehen wir es für unseren Schulalltag als Voraussetzung, dass die Schüler*innen eine gewisse „Grundschnelligkeit“ in den MAS Fächern (siehe Stundenplan) haben. Dadurch bleibt mehr Zeit für die projektorientierten Fächer, wo der Sinn darin besteht, gemeinsam mit anderen Kindern und Jugendlichen an Bereichen zu arbeiten, für die man eine Begeisterung und Neugierde verspürt.

In das Konzept sind zudem Überlegungen geflossen, die aus den Erfahrungen der Förderkurse des OFFH gewonnen wurden. Vor allem in Bezug auf den projektorientierten Unterricht hat man positive Erfahrungen mit altersdurchmischten Gruppen gemacht. Deren Teilnehmer haben den Kurs aufgrund ihrer Interessen gewählt, sodass der Altersunterschied nicht ins Gewicht fällt, sondern – im Gegenteil – aufgrund der gemeinsamen Interessensbasis eine positive Dynamik entsteht, in der alle Teilnehmer den Kurs „mittragen“ und so zu dessen Erfolg beitragen.

2.3 Nutzung der Räumlichkeiten und Infrastruktur für den Schulunterricht

Unser Schulstandort an der Fürstenlandstrasse 102 verfügt über vier ähnlich grosse Schulzimmer, welche Platz für 8 – 10 Kinder und Jugendliche pro Raum bieten. Zusätzlich stehen eine Küche und ein kleiner Werkraum zu Verfügung, in denen jeweils gleichzeitig je 4 Schüler*innen darin unterrichtet werden können. Die zwei weiteren Räume (Schulleitungsraum und Sitzungsraum) stehen für den Schulunterricht nicht zur Verfügung.

Da sich der Schulunterricht zu einem wichtigen Teil projektorientiert gestaltet und dadurch nicht einzelne Fächer, sondern Kompetenzen aus verschiedenen Fächern im Rahmen eines Projektes abgedeckt werden, sollen die Räume – wo möglich – flexibel genutzt werden können. Vor allem die vier grossen Schulzimmer werden in einer Weise eingerichtet, dass sie sowohl für den „klassischen“ Unterricht (Input der Lehrperson, Einzel- oder Gruppenarbeit der Schüler*innen, Austausch im Plenum etc.) als auch den projektorientierten Unterricht genutzt werden können. Jedes der vier Zimmer verfügt über genügend Schreibtische und Stühle, sodass pro Schulzimmer 8 – 10 Schüler*innen dem Unterricht beiwohnen und entsprechend arbeiten können. Zudem steht der Lehrperson in jedem Zimmer ein an der Wand befestigtes Whiteboard und ein grosser Bildschirm zur Verfügung, mit dem elektronische Medien (Computer, Handys, iPads) angezeigt werden können.

Weiter gilt zu beachten, dass einer der Grundpfeiler unseres Ansatzes darin besteht, dass der Schulunterricht zu einem guten Teil ausserhalb des Gebäudes stattfinden kann und soll. So sollen ausserschulische Bildungsangebote und -orte konsequent genutzt und besucht werden, was in der Jahresplanung relativ grosse Investitionen erfordert, jedoch im Verlaufe des Jahres unserer Schule und vor allem den Schüler*innen zugute kommt.

In Bezug auf unser Angebot und die vom Lehrplan 21 abzudeckenden Fächer (und vor allem die darin zu erreichenden Kompetenzen), sieht unsere Raum- und Infrastruktur wie folgt aus:

2.3.1 MAS (Mathematik, Allgemeinwissen, Sprachen)

Hier werden die vier grossen Schulräume mit deren Infrastruktur genutzt. In diesen Räumen kann ein interaktiver Unterricht in Vollbestand der Schulklassen stattfinden. Die Lehrer*innen und Schüler*innen haben dort die Möglichkeit das ganze Spektrum an Arbeitsformen (Einzelarbeit, Gruppenarbeit, Plenum, etc.) anzuwenden.

In Bezug auf die Einzelarbeit wird darauf geachtet, dass die Kinder und Jugendlichen genug Tischfläche haben und sich in die an sie gestellte Aufgaben ungestört vertiefen können. Eigene Arbeitsplätze sind für die Schüler*innen nicht vorgesehen, allerdings haben alle einen fixen Ort, wo sie ihr Schulmaterial aufbewahren können.

2.3.2 Projektunterricht

Unser Projektangebot deckt über die Zyklen und Schuljahre hinweg die Fächer NMG (im 3. Zyklus sind es WAH, NT, RZG und ERG), Gestalten, Musik sowie Bewegung und Sport ab.

Unser Projektangebot sowie dessen Planung und Durchführung gestalten sich jeweils ähnlich. Die Lehrpersonen und Lerncoaches erstellen und entwickeln im Rahmen eines Schuljahres ein Projektangebot, welches die Kompetenzen der oben genannten Fächer abdeckt und behandelt. Im Rahmen dieses Angebotes wird dann geschaut, welche Infrastruktur und Räumlichkeiten hierzu gebraucht werden. Falls die eigenen Räumlichkeiten für einzelne Projekte nicht ausreichen, werden auswärtige Räumlichkeiten organisiert und gemietet.

Wie es Teil unseres Konzeptes ist, möchten wir zudem, wann immer möglich, ausserschulische Lern- und Bildungsorte (Museen, Veranstaltungen, Ausstellungen, Anlässe, etc.) besuchen, welche dazu beitragen, sich die im Rahmen der Projekte anzueignenden Kompetenzen zu entwickeln.

Folgende Räumlichkeiten und Infrastrukturen, welche sich in naher Umgebung unserer Schule befinden, sind für die Bedürfnisse unseres Projektunterrichtes bzw. die Abdeckung der oben genannten Fächer geeignet:

Teil der schulischen Räumlichkeiten und Infrastruktur

- Küche OFFH-Schule (WAH)
- Kleiner Werkraum OFFH (Technisches Gestalten)
- Grosser Schulraum mit entsprechender Instrumentation (Musik)
- Grosse Wiese EMPA (Sport)

In naher Umgebung der Schule

- Eishalle und Freibad Lerchenfeld (Sport)
- Movement Academy, Fürstenlandstrasse (Sport)
- Turnhallen Schönenwegen, Schönau (Sport)
- Smartfeld, Tagblattgebäude Fürstenlandstrasse (Medien & Informatik, Verschiedenes)

2.3.3 Brandschutztechnische Betriebsbewilligung für Schulräumlichkeiten

Wegen Ferienabwesenheit des Brandschutzexperten der Schulliegenschaft konnte erst für den 10.03.2021 ein Termin zur Kontrolle und Abnahme vereinbart werden. Sobald wir über die entsprechenden Unterlagen verfügen, werden diese nachgereicht.

2.4 Mittagstisch

Der Mittagstisch wird am Montag, Dienstag und Donnerstag sowohl für den 2. als auch den 3. Zyklus angeboten. Aufgrund der begrenzten Kapazitäten der Schulküche wird das Mittagessen auswärts eingenommen. Dies hat zum Vorteil, dass die Schüler*innen für das Mittagessen an die frische Luft gehen und einen neuen Ort mit neuen „Gesichtern“ aufsuchen.

2.4.2 Anforderungen an unseren Mittagstisch

Die bisherigen Erfahrungen, die man im Rahmen der OFFH Förderkurse mit dem NERO Bistro gemacht hat, sind durchwegs positiv und beinhalten folgende Elemente, welche wir für einen Mittagstisch als wichtig erachten:

- Warme und schmackhafte Mahlzeiten, die den Schüler*innen zusagen
- Auswahl zwischen Fleisch- und Vegimenü
- Essangebot für Kinder und Jugendliche mit Allergien und Unverträglichkeiten
- Möglichkeit für die Schüler*innen sich zu bewegen und „Auslauf“ zu bekommen
- Angenehme Essumgebung in ruhiger Atmosphäre
- Aufnahmekapazität für eine Gruppe von 8 bis 16 Personen

Weitere wünschenswerte Angebote im Rahmen unseres Mittagstischs, und welche wir auf lange Sicht anstreben, sind:

- Saisonal und frisch zubereitete Lebensmittel (das heisst, dass die Küche vor Ort ist und die Menüs dort zubereitet werden, wo sie auch eingenommen werden)
- Möglichkeit für die Schüler*innen des 3. Zyklus das Mittagessen selber und unter sich einzunehmen (Konzept muss hierzu aber noch entwickelt werden)

Im Hinblick auf den Schulstart 2021/22 wird eine weitere Zusammenarbeit mit dem NERO Bistro und Roland Nenning (Inhaber Nero) angestrebt. Ziel ist hierbei, dass das bisher genutzte Angebot im Rahmen der Fördertage vom Mittwoch und Freitag auf Montag, Dienstag und Freitag ausgeweitet werden kann.

2.5 Teamarbeit und Unterrichtsentwicklung

Diesem Kapitel kommt aufgrund der speziellen Ausgestaltung und Strukturierung unseres Schulalltages eine spezielle Bedeutung zu. Zentral ist dabei die Art und Weise, wie die Lehrer*innen und Lerncoaches zusammenarbeiten und dass sie genug Zeit erhalten, um den hohen Ansprüchen, welche ein altersdurchmischter und projektorientierter Unterricht mit sich bringt, gerecht zu werden.

Angestrebt wird eine enge Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten des Teams, das heisst der Lerncoaches, Lehrer*innen und Schulleitung. Hierfür stehen zwei Halbtage (jeweils am Mittwoch- und Freitagnachmittag) zur Verfügung, in denen das ganze Team sich einem übergeordneten Ziel widmen kann: der Planung, Entwicklung und Ausgestaltung des Unterrichtes. Für andere Themen, die keinen direkten Bezug zum Unterricht haben (z.B. Administratives, Ämtli Lehrpersonen, Schulmaterial, Einrichtung etc.) werden andere Zeitgefässe genutzt, die nicht in den Mittwoch- und Freitagnachmittag fallen.

2.6 Schulmaterial und Lehrmittel

Der Schulalltag soll aus Sicht der Schüler*innen möglichst flexibel sein und dadurch ermöglichen, dass sie auch im Bereich des Schulmaterials und der Lehrmittel dynamisch und mobil bleiben. Aus dieser Perspektive betrachtet ist es daher wichtig, dass die Kinder und Jugendlichen ihre Unterrichtswerkzeuge überall (auch ausserhalb des Schulgebäudes) mitnehmen und nutzen können, was wiederum eine

sinnvolle Beschränkung an „Materialmasse“ voraussetzt. Die Grundausrüstung, welche die Kinder und Jugendlichen für ihren Schulalltag haben, ist:

- Ein Laptop für den Unterrichtsgebrauch
- Ein Lerntagebuch für alle in der Schule behandelten Themen
- Schreibsachen
- Eine Mappe, wo sie Arbeitsblätter zwischenlagern sowie ihr Lerntagebuch mitführen können-
- Eine digitale Ordnerstruktur, mit der sie Zugriff auf alle Unterrichtsmaterialien haben.
- Einen digitalen Lernbegleiter, der den Kindern und Jugendlichen hilft, eine Übersicht über ihren Lernalltag zu haben und selbstbestimmt arbeiten zu können.

Die physischen Lehrmittel stellen in ihrer Anzahl und Gewicht einen Widerspruch zur geforderten Flexibilität in Bezug auf das Schulmaterial dar. Dort wo es nötig ist, wird zwar weiterhin mit Lehrmitteln und Schulbüchern gearbeitet, ansonsten wird aber auch bewusst mit dem digitalen Angebot sowie mit ausgewählten Kopien und Arbeitsblättern gearbeitet, die die Schüler*innen in ihre Mappe nehmen, und wenn auf lange Sicht wichtig, in ihr Lerntagebuch kleben.

2.7 Entwicklung eines digitalen Lernbegleiters für die Schüler*innen (und Lehrer*innen)

Die Entwicklung eines digitalen Lernbegleiters, mit dem die Schüler*innen ihren Schulalltag selbstbestimmt gestalten können, ist ein wichtiger Bestandteil des pädagogischen Konzeptes. Ziel ist es, eine Lernplattform im Rahmen der Schule zu entwickeln, in der die Kinder und Jugendlichen wichtige Lerninhalte abrufen, eigene Arbeiten ablegen und ihren Schulalltag strukturieren können. Zusätzlich sollen sie eine Übersicht erhalten, wo sie in ihrem Lernprozess und in Bezug auf die zu entwickelnden Kompetenzen stehen (siehe Kapitel 3.4.2 Lernen sichtbar machen). Sie entwickeln dadurch ein Gespür für die gesamte „Lernlandkarte“ und können dadurch eine aktive Haltung darüber einnehmen, wie sie ihren Lernalltag gestalten und formen wollen.